

HOFBURG



MARIA THERESIA UND INNSBRUCK

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL

Mag. Anton Prock - 2022

MARIA THERESIA (1717–1780)

Erzherzogin von Österreich, Königin von Ungarn (König) und Böhmen (1740-1780), fälschlich als Kaiserin bezeichnet.



Maria Theresia wurde am 13. Mai 1717 als **Tochter Kaiser Karls VI.** in Wien geboren. Sie hatte noch eine Schwester, jedoch keinen Bruder.

1736 heiratete sie Herzog **Franz Stephan von Lothringen**, den späteren Kaiser Franz I. Die Verbindung der beiden wurde schon zu einem Zeitpunkt bestimmt, als die Braut gerade vier Jahre alt war, der Bräutigam dreizehn. Es war der Idee nach eine politische Ehe, doch war Franz Stephan in jungen Jahren mehrmals als Gast am Wiener Hof, wobei sich die junge Erzherzogin in ihn verliebte. Aus dieser Ehe gingen **16 Kinder** hervor. Die neue Dynastie

hieß **Habsburg-Lothringen**.

Nach dem Tod ihres Vaters 1740 (Pilzvergiftung) übernahm Maria Theresia entsprechend der **Pragmatischen Sanktion**¹ die Herrschaft in den habsburgischen Erblanden. Trotz Anerkennung dieser Abmachung meldeten bei Maria Theresias Regierungsantritt verschiedene europäische Fürsten Erbansprüche an. Maria Theresia verlor 1748 Schlesien an Preußen und das Herzogtum Parma und Piacenza an eine Nebenlinie der französischen Bourbonen, erhielt aber die Bestätigung der Pragmatischen Sanktion. Zu Österreich kamen etwa Galizien, die Bukowina und das Innviertel.

1745 wurde **Franz I. Stephan von Lothringen** zum **Kaiser** gewählt, überließ die Regierungsgeschäfte aber größtenteils seiner Gattin. Sein Stammland **Lothringen** musste er im Zuge des Polnischen Thronfolgekriegs an den entthronten polnischen König Stanislaus I. Leszczyński abtreten, erhielt dafür aber das **Großherzogtum Toskana**. Er war ein Finanzgenie und schuf ein beträchtliches Privatvermögen. Eine seiner Leidenschaften war das Sammeln von naturwissenschaftlichen Objekten – Grundstock des späteren Naturhistorischen Museums. Gerne ging er Vergnügungen nach und widmete sich den Frauen. Trotz seiner vielen Eskapaden liebte Maria Theresia ihn sehr.

REFORMEN MARIA THERESIAS

- **Heeresreform:** Gründung der Militärakademie in Wiener Neustadt, Einberufung der Soldaten auf Lebenszeit, nicht mehr als Söldner angeworben
- **Staatliche Aufsicht der Kirche:** Kontrolle und Einschränkung der Macht der Kirche
- **Schulreform:** Zur Hebung der Volksbildung in jedem Pfarrort Volksschulen und in jeder Kreishauptstadt Hauptschulen (weiterführende Schulen); Schulpflicht vom 6. bis 12. Lebensjahr
- **Strafreform:** Vereinheitlichung der Rechtsprechung und Abschaffung der Folter
- **Verwaltungsreform:** Einschränkung der Vorrechte des Adels; Einteilung der Länder in Kreise; der Grundherr war nicht mehr zugleich Gerichtsherr über die unfreien Bauern, sondern das Kreisamt (heute Bezirkshauptmannschaft) lag dazwischen

Nach dem **Tod ihres Gatten 1765** bestimmte Maria Theresia ihren ältesten Sohn und Nachfolger **Joseph zu ihrem Mitregenten** in ihren Erblanden, die letzte Entscheidungsbefugnis blieb jedoch bei ihr. Maria Theresia **starb** am 29. November **1780** in Wien.

¹ **Pragmatische Sanktion (1713):** Für den Fall, dass Karl VI. ohne männlichen Erben sterben sollte, galt:

1. Die Erbfolge kann auch von einer Frau (älteste Tochter) angetreten werden.
2. Der habsburgische Besitz ist unteilbar.

HOCHZEIT UND TOD IN INNSBRUCK

Innsbruck 1765: Hochzeit zwischen dem **Erzherzog Leopold** (zweitältester Sohn Maria Theresias) und der **spanischen Prinzessin Maria Ludovica**.



Die Erzherzogin wollte Innsbruck durch ihren Besuch eine Gunstbezeugung erweisen. Da die Tiroler arm waren, sollte dem einfachen Mann kein Schaden durch die Hochzeit erwachsen: „*Ich wünschte, daß der Preis der Lebensmittel sich bei unserer Ankunft nicht steigern ...*“

Vorbereitungen in Innsbruck: Quartierbeschaffung, Verbesserung der Straßenbeleuchtung, Abdeckung der offenen Ritschen in den Straßen, Instandsetzung des Straßenpflasters, Beschaffung von genügend Wein- und Lebensmittelvorräten, Abbruch des Vorstadttores (beim Eingang von der Maria-Theresien-Straße in die Altstadt) und Verwendung des Abbruchmaterials für den Bau der Triumphpforte (zum Empfang der Hochzeitsgäste), Zuschütten des Stadtgrabens.

Abreise von Wien: **4. Juli 1765** - Ankunft in Innsbruck: **15. Juli 1765**

Die **Reise** führte nicht über Salzburg, da Salzburg nicht zum Habsburgerreich gehörte, sondern über Mürzzuschlag, Graz, Leoben, Judenburg, Klagenfurt, Lienz, durch das Pustertal und den Brenner nach Innsbruck. Überall gab es Empfänge und Feierlichkeiten.

Dabei waren: **Maria Theresia**, ihr Gatte **Franz Stephan von Lothringen**, die Kinder **Joseph, Leopold, Maria Christina und Maria Anna**. Nicht zu vergessen der **Hofstaat**.

Die **spanische Prinzessin Maria Ludovica** verließ am **14. Juni 1765** ihre Heimatstadt **Madrid** und bestieg zehn Tage später in Cartagena ein Schiff nach **Genua**. Erst am **18. Juli** traf sie dort ein. Erzherzog Leopold reiste seiner Braut nach Bozen entgegen. Er hatte sie vorher noch nie gesehen und Gerüchte beschrieben die Prinzessin „*als hässlich, rothharicht und übl erzogen*“. Der junge Bräutigam war jedoch angenehm überrascht, dass sie in Wirklichkeit „*sehr blond, mithin auch einen schöneren und lichterem Teint*“ hatte und sich sehr gut zu benehmen wusste.

Die Braut wohnte bis zur Hochzeit im **Stift Wilten**, die **kaiserliche Familie** in der **Hofburg**.

Am **Hochzeitstag**, dem **5. August 1765**, regnete es sehr stark. Die Braut fuhr in einem prächtigen Wagen gegen sechs Uhr abends von Stift Wilten nach Innsbruck zur **St. Jakobs-Pfarrkirche**. Leopold war ziemlich schwer erkrankt. Das Großfeuerwerk zum Hochzeitsfest fiel einem heftigen Wolkenbruch zum Opfer. Tagelang wurde gefeiert.



In der Nacht zum 18. August klagte der **Kaiser** über Spannungen in der Brust, wollte sich jedoch nicht zur Ader lassen. Sein Kreislauf war durch das üppige Leben stark belastet.

Am Abend des **18. August** besuchte **Franz Stephan** mit seinem Sohn und Nachfolger Joseph ein Ballett im Theater gegenüber der Hofburg. Obwohl er sich nicht wohl fühlte, blieb er bis zum Ende der Vorstellung. Danach kehrte er über einen

Gang zur **Hofburg** zurück. Sein Sohn Joseph begleitete ihn. Dem Kaiser wurde übel, er brach zusammen und wurde auf das Bett eines Lakaien gelegt – dort **starb** er. Maria Theresia wurde sofort geholt und blieb die ganze Nacht bei ihrem toten Gatten. Das freudige Fest der Hochzeit des Sohnes wurde zur Totenfeier für den Vater. Der Schicksalsschlag traf Maria Theresia sehr hart, den Rest ihres Lebens trug sie Trauerkleidung.

Der Leichnam wurde geöffnet, einbalsamiert und im Riesensaal der Hofburg aufgebahrt. Man hatte den Saal mit schwarzen Tüchern verdunkelt. Es war zudem sehr heiß.

Die **Rückreise** erfolgte mit dem Schiff von Hall über den Inn und die Donau. Die dem hl. Nepomuk geweihte Lendkapelle in Hall erinnert noch an den Platz der Einschiffung. Für die Beförderung des Hofstaates mit dem gesamten Gepäck waren 19 Schiffe nötig.

Erzherzog Leopold verließ mit seiner Gattin am 30. August Innsbruck in Richtung Toskana.

Trotzdem wurde der Umbau der Hofburg fertiggestellt, als eine Art politische Ideologie der Residenz. Nicht selten sprach Maria Theresia von der Innsbrucker Hofburg als ihr „Schönbrunn der Alpen“. Der große Festsaal in der Hofburg wurde zu einer Art Familiensaal mit Abbildung der Söhne und Töchter Maria Theresias und weiterer Verwandten.

Maria Theresia kam nach 1765 nicht mehr nach Innsbruck. Insgesamt war sie nur **zweimal** hier: 1739 als junge Erzherzogin mit ihrem Gemahl auf der Rückreise von Florenz, weiters 1765.

Es entstand die Steinausführung der **Triumphpforte**. Außerdem wurde das Sterbezimmer des Kaisers, ursprünglich ein Dienerzimmer, in eine Kapelle umgewandelt.

DIE TRIUMPHPFORTE



Zu **Ehren der jungen Brautpaars** (Erzherzog Leopold und Maria Ludovica) wurde am südlichen Ausgang der Stadt, an der Grenze zu Wilten, diese **Ehrenpforte** zunächst aus Holz und Stuck errichtet. Damals kam es zum Abbruch des Vorstadttorres am Ausgang der Altstadt zur heutigen Maria-Theresien-Straße, wobei die Steinquader aus **Höttinger Breccie** beim Bau des Triumphbogens Verwendung fanden.

Entwurf und Bauleitung Constantin Walter, Endausführung Balthasar Moll, 1775 fertig.

Südseite: Erinnerung an die **Hochzeit**, wobei die Marmorreliefs die damals in Innsbruck anwesenden Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen zeigen

Nordseite: Erinnerung an den **Tod von Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen** 1765 in Innsbruck

ÜBERSICHT ÜBER DIE KINDER

Maria Elisabeth	(1737-1740)
Maria Anna	(1738-1789)
Maria Carolina	(1740-1741)
Joseph	(1741-1790)
Marie Christine	(1742-1798)
Maria Elisabeth	(1743-1808)
Karl Joseph	(1745-1761)
Maria Amalia	(1746-1804)
Leopold	(1747-1792)
Maria Karolina	(1748)
Johanna Gabriela	(1750-1762)
Maria Josepha	(1751-1767)
Maria Karolina	(1752-1814)
Ferdinand	(1754-1806)
Maria Antonia	(1755-1793)
Maximilian Franz	(1756-1801)

Von den **16 (11 weiblich, 5 männlich)** im Laufe von knapp 20 Jahren (1737 bis 1756) geborenen Kindern erreichten **10 das Erwachsenenalter** und überlebten ihre Eltern.

Drei Kinder starben im Alter zwischen 1 Tag und 3 Jahren:

- Maria Elisabeth wurde 3 Jahre alt (5. Februar 1737 bis 7. Juni 1740)
- Maria Carolina starb 1 Jahr alt (12. Januar 1740 bis 25. Januar 1741)
- Maria Carolina (Karolina), geboren und gestorben am 17. September 1748

Drei weitere Kinder starben zwischen dem 12. und 16. Lebensjahr an den Blattern:

- Karl Joseph (1. Februar 1745 bis 18. Januar 1761)
- Johanna Gabriela (4. Februar 1750 bis 23. Dezember 1762)
- Maria Josepha (11. März 1751 bis 15. Oktober 1767)

Von den sechs Töchtern blieben unvermählt:

- Maria Anna (6. Oktober 1738 bis 19. November 1789)
- Maria Elisabeth (13. August 1743 bis 22. September 1808)

Vermählt waren:

- Marie Christine (13. Mai 1742 bis 24. Juni 1798) ab 1766 mit Albert von Sachsen-Teschen (1738–1822)
- Maria Amalia (26. Februar 1746 bis 18. Juni 1804) ab 1769 mit Herzog Ferdinand von Parma (1751–1802)
- Maria Carolina (13. August 1752 bis 8. September 1814) ab 1768 mit König Ferdinand IV. von Neapel-Sizilien (1751-1825)
- Maria Antonia (2. November 1755 bis 16. Oktober 1793) ab 1770 mit König Ludwig XVI. von Frankreich (1754-1793)

Zwei Kaisersöhne:

- Joseph (13. März 1741 bis 20. Februar 1790)
- Leopold (5. Mai 1747 bis 1. März 1792)

Zwei weitere Söhne:

- Ferdinand (1. Juni 1754 bis 24. Dezember 1806), verheiratet 1771 mit Maria Beatrix von Modena-Este (1750-1829)
- Maximilian Franz (8. Dezember 1756 bis 27. Juli 1801), letzter Kurfürst von Köln

WIE SAH DER UNTERRICHT DER KINDER MARIA THERESIAS AUS?

Die Kinder Maria Theresias wurden, wie es am Kaiserhof üblich war, einzeln oder, wenn sie im Alter und im Geschlecht zusammenpassten, paarweise betreut und erzogen. In der sogenannten „Kammer“, der ein mit Pflichten und Autorität ausgestatteter „Ajo“ (männlicher Erzieher) oder eine „Aja“ vorstand, sorgten Kammerfrauen und anderes Dienstpersonal für das leibliche und geistige Wohl der kleinen Erzherzöge und Erzherzoginnen. Diese Erzieher erhielten ihre Instruktionen, mündlich oder schriftlich, direkt von der Regentin.

Viel Wert wurde auf Disziplin, Gehorsam, Konsequenz, Frömmigkeit und Körperhygiene gelegt.

Tagesplan für die beiden gemeinsam erzogenen Erzherzoginnen Johanna Gabriela (6 Jahre alt) und Maria Josepha (5 Jahre alt) von 1756

- Vormittags eine Stunde zum Lesen, Buchstabieren und Schreiben, danach Messe, um 11 Uhr Französisch, um 12 Uhr Mittagessen
- Nachmittags entweder Religionsunterricht oder Studium der geografischen Karten, Übersetzungen und dergleichen mehr, um 4 Uhr nachmittags schloss der Unterricht, der auch sonn- und feiertags erteilt wurde, um 5 Uhr nachmittags Rosenkranz
- Abends gab es Spiel, Visiten, bisweilen auch Theater oder Ausgang
- Dreimal wöchentlich Tanzunterricht

DIE BESORGTGE MUTTER – RATSCHLÄGE AN IHRE TÖCHTER

Ratschläge und Ermahnungen an Maria Carolina (April 1768, 16 Jahre alt, 1768 verheiratet mit Ferdinand von Neapel-Sizilien)

„... Zeiget durch alle Eure Handlungen und in jedem Eurer Worte, daß Ihr nun die Tugend und Redlichkeit schätzt, daß Ihr Euer Vertrauen nicht leichthin und nur rechtschaffenen Menschen verschenkt. Seid gütig gegen jedermann und lasset hochmütigen Dünkel, andererseits hütet Euch vor Vertraulichkeiten, zumal mit Männern ... Nehmt an den Geschäften der Regierung nur so weit Anteil, als der König es wünscht und Ihr selbst glaubet, ihm dabei behilflicher als sonst jemand sein zu können... Ein rechtschaffener Lebenswandel, genaue Pflichterfüllung, Leutseligkeit, Willigkeit – das sind die Eigenschaften, den Wünschen Eures Gemahls zu begegnen.“

„Ich wünsche, dass Ihr ohne besondere Notwendigkeit nicht länger im Bett liegen bleibt. Steht sofort auf und verrichtet Euer Gebet. Sonntags und an Feiertagen besuchet wenigstens zwei Messen ... Der Schnitt Eurer Kleider sei sorgfältig ... Erscheinet nie im großen Négligé vor Männern. Eure Kostüme seien stets ordentlich, sauber und anständig. Eure Schmuckstücke und Juwelen gebt niemals Fremden zur Aufbewahrung. Seid mildtätig und freigebig, aber mit Bedacht. Hütet euch mehr zu geben, als Ihr vermögt. Meidet leichtfertige Einkäufe von Putz, Kleidern, Spitzen und ähnlichen Sachen ... Haltet in allem mehr Ordnung. Bisher ward Ihr gewohnt, alles aufzuschieben, aber damit richtet Ihr nur Verwirrung an, erreicht nichts und werdet die erste sein, der daraus Ärger und Verdruß erwächst. Eure übergroße Neugier ist gleichfalls noch ein Fehler, den es nach Kräften auszumerzen gilt, daraus entstehen nur Verdrießlichkeiten, um die sich die Neugier anderer Leute sammelt und belustigt. Die unkluge Art Eurer Gespräche ist höchst gefährlich und peinlich, ihr wißt nicht, was Ihr redet, und achtet nicht, mit wem Ihr sprecht ... Seit kurzem entdecke ich bei Euch einen Hang zu Dünkel, Anmaßung und Herrschsucht, der mich erschrecken macht ... Wisst und vergesst nie, daß das für uns Frauen gegenüber Männern unangebracht ist. Unsere Pflicht ist die Ergebenheit vor Gott und den Menschen ... Die Frauen haben immer Unrecht, wie auch ihre Männer sein mögen ... Ehrfurcht, Willigkeit, Gehorsam gegenüber allen Wünschen Eures Gatten – das sind Eure Pflichten und erst recht vor der Öffentlichkeit.“

WIE REISTEN DIE MITGLIEDER DES KAISERHAUSES DAMALS?

Maria Carolinas Reise zur ihrer Hochzeit nach Neapel, 1768 (16 Jahre alt)

Eine Reise im 18. Jh. war beschwerlich. Der Adel reiste in Kutschen, die Herren auch zu Pferde. Die Straßen waren schmal und holprig, die Pferde mussten getränkt, gefüttert und gewechselt werden. Man kam nur mühevoll und langsam voran (ca. 30-35 km pro Tag).

57 Wagen, 17 davon sechsspännig, folgten ihrer Karosse nach dem Süden. Im Tross befanden sich jede Menge Dienstleute: Kammerfrauen, Bedienerinnen, Köche und Köchinnen, Wäscherinnen, Schneiderinnen etc., weiters ein Beichtvater und ein Hofkaplan, ein Leibarzt, ein Apotheker und ein Chirurg für alle Notfälle. Die Aussteuer wurde in eigenen Wagen mitgeführt. Kleidung, Wäsche und Schmuck füllten zwei Gespanne.

Immer wieder gab es Aufenthalte, da die schaulustige Bevölkerung natürlich auf ihre Rechnung kommen wollte. In allen größeren Ortschaften fanden Empfänge und Huldigungen statt.

DAS SCHRECKENSGESPENST DER POCKEN (BLATTERN)

Im 18. Jh. forderten die **Pocken (Blattern)** viele Opfer. Diese hochansteckende Virusinfektion verursachte zunächst blassrote, juckende Flecken auf der Haut, die sich dann zu Knötchen und Pusteln entwickelten. Kam es dann zu schweren Blutungen der Haut, der Schleimhäute und verschiedener Organe, bedeutete das meist den Tod. Trockneten die Pusteln ein, bestand Aussicht auf Heilung, allerdings entstanden hässliche Narben, besonders im Gesicht.

Einige **Mitglieder des Kaiserhauses** erkrankten daran. Ende des 18. Jh. gab es schon eine Impfung. **Maria Theresia** ließ jene Kinder, die nicht an der Krankheit gestorben waren, impfen. Nur Erzherzogin Maria Elisabeth verweigerte die Impfung, wurde angesteckt und überstand die Krankheit mit schweren Entstellungen im Gesicht. Die Kaiserin selbst erkrankte 1767 noch vor dieser Impfkation. Vom 2. bis 4. Juni 1767 wurden in der Wiener Hofburgkapelle vor dem ausgesetzten Allerheiligsten Betstunden verschiedener Hofbediensteter abgehalten. Zudem beteten auf ihren Wunsch hin kleine Kinder von Hofdienern, sog. Blatternbeter, für ihre Genesung. Die Herrscherin überstand die gefährliche Erkrankung.

An der Krankheit starben: Karl Joseph (1745–1761), Johanna Gabriela (1750–1762), Maria Josepha (1751–1767)

Maria Elisabeth war durch die Pocken stark entstellt.

HEIRAT – EHE- FAMILIE

Ratschläge der Mutter Maria Theresia an ihre Töchter betreff der **Pflichten als Ehefrauen**: Der Mann ist das Gesetz der Frau. Sie ist von ihm vollkommen abhängig, ihm ist sie Gehorsam schuldig, sie hat sich seinen Wünschen gegenüber ehrfürchtig, gehorsam und willig zu zeigen und sich ihm in allem und jedem bis zur Grenze der Schicklichkeit anzupassen.

- Gründe für **frühe Verheiratung der Kinder**: möglichst junge Mädchen fügten sich leichter dem Willen ihrer Ehegatten, Ausnutzung der weiblichen Fruchtbarkeit, frühe Ausschaltung der Konkurrenz, politisches Interesse, kaum persönliche Neigung, viele Kinder (vor allem Knaben), hohe Kindersterblichkeit, Komplikationen bei Schwangerschaft.
- **Eheabsprachen** der Eltern erfolgten oft schon mit der Geburt der Kinder, aber auch vorher.
- Bei „**Staatsheiraten**“ lebten die künftigen Ehepartner meist voneinander getrennt, Brautwerbung und Geschenkübergabe erfolgten durch eine Gesandtschaft. Vor dem ersten Zusammentreffen waren in einem Heiratsvertrag rechtliche und finanzielle Fragen zu klären.
- Die Höhe der **Mitgift der Braut** hing vom Rang des Bräutigams ab und konnte die Brauteltern stark belasten. Dem **Heiratsgut der Braut** entsprach die **Widerlage des Bräutigams** in meist gleicher Höhe. Zusätzlich sollte er seiner Frau nach der Hochzeitsnacht die **Morgengabe** entrichten. Für den Fall, dass die Braut Witwe wurde, musste er ihr eine **Witwenversorgung** garantieren und einen **Witwensitz** zuweisen.
- Bei zu naher Verwandtschaft der Brautleute waren **päpstliche Dispense** einzuholen.
- Zur **Hochzeit** mussten Braut und Bräutigam zusammenkommen, wobei meist die Braut zum Bräutigam reiste. Bei „Staatsheiraten“ erfolgte die Trauung oft bereits vor der Abreise durch **Prokuration (per procuracionem)**.
- Als **Vermählungsform fürstlicher Paare** in Österreich dürfte der Brauttor-Ritus vorgeherrscht haben. Der Priester erwartete das Brautpaar vor dem Kirchenportal und vergewisserte sich, dass kein Ehehindernis vorlag. Danach legte er die Stola auf die ineinandergelegten Rechten der Brautleute – die Handreichung war der ehebegründende Akt – und fragte sie nach ihrem Ehwillen; mit ihrem „Ja“ spendeten sie sich anschließend das Ehesakrament. Danach zog die Hochzeitsgesellschaft in die Kirche ein.
- Nach der Hochzeitsfeier konnte das **Beilager** stattfinden. Erst mit dem Vollzug war die Ehe vollgültig und nach kirchlicher Auffassung als göttliche Einrichtung unauflöslich.
- Eine **gültig geschlossene und vollzogene Ehe** konnte nur durch den Tod aufgelöst werden, eine Ehescheidung mit dem Recht der Wiederverheiratung gab es nicht. Nur bei erwiesener Unfähigkeit des Mannes, den ehelichen Akt zu vollziehen, war eine Scheidung möglich, jedoch nicht bei Unfruchtbarkeit der Frau.
- Das **Ehealter** wurde in der kirchlichen Gesetzgebung meist mit dem Eintritt der Geschlechtsreife definiert: bei Knaben das 14. Lebensjahr, bei Mädchen das 12. In Fürstenhäusern konnten gültige Eheversprechen schon ab dem 7. Lebensjahr der Brautleute erfolgen.
- Die Frage nach dem **Nachwuchs** spielte in der adelig-feudalen Welt eine große Rolle, ging es doch um den ununterbrochenen Weiterbestand einer Dynastie. Die Hauptaufgabe fürstlicher Ehefrauen war die Geburt von Kindern zur Sicherung der Nachfolge, vor allem von Knaben (Kaiser Leopold II. und Maria Ludovica hatten 16 Kinder, ebenso Maria Theresia).
- Einige Herrscherinnen erlitten **Fehl-, Früh- oder Totgeburten** und hatten schwer zu leiden.
- Eine Herrscherin, die **unfruchtbar** war oder nicht den ersehnten männlichen Thronerben gebar, konnte einen schweren Stand haben. Der **Wert einer Frau** wurde somit **in Geburten gemessen**. Das war allgemein beim Adel üblich, nicht nur beim Kaiserhaus.
- Blieben adelige Damen **unverheiratet**, war ihre **Versorgung** wichtig – meist Eintritt in ein Kloster. **Maria Anna** war in Klagenfurt eng dem Orden der Elisabethinerinnen verbunden, **Maria Elisabeth** wurde die erste Äbtissin des Adelligen Damenstifts in Innsbruck.

EHESCHLUSS „PER PROCURATIONEM“

Häufige Art der Eheschließung, bei welcher ein Fürst durch einen Vertreter die Ehe *per procuratio-nem* vollziehen ließ. Entweder stieg dabei der **Vertreter des Fürsten** mit der Braut ins Bett und entblößte sein rechtes Bein oder er steckte sein entblößtes Bein zu ihr ins Bett. Damit war die Ehe symbolisch konsumiert. Dies geschah meist in der Heimat der Braut.

So wurde etwa die Ehe zwischen Don Juan und Margarethe von Österreich (Tochter von Kaiser Maximilian I.) durch Don Francisco de Rojas, der sein entblößtes Bein einen Augenblick unter die Decke steckte, symbolisch vollzogen. Auch Kaiser Maximilian I. ließ sich bei Maria Bianca Sforza in Mailand vertreten.

MODE ZUR ZEIT MARIA THERESIAS



Am Beginn des 18. Jh. war die Mode noch stark von Frankreich (Ludwig XIV., Schloss Versailles) beeinflusst. Erst um 1720 wurde sie leichter, lockerer und legerer. Die Materialien waren grundsätzlich kostbar und deshalb sehr teuer.

MÄNNER trugen oft schulterlange oder noch längere gepuderte **Perücken** in Lockenform oder solche, bei denen das Haar zurückgekämmt und mit einem schwarzen Band im Nacken zusammengebunden war. Die Männerkleidung bestand aus dem **Hemd**, dem Mantel, der Weste und der Kniehose. Der **Mantel** hatte meist keinen oder nur einen sehr kleinen Kragen, lag oberhalb der Taille eng an, erweiterte sich nach unten rockartig

und hatte drei Schlitz (einer hinten, zwei seitlich). Auf der Vorderseite befand sich eine Knopfreihe, doch blieb er grundsätzlich offen. Die Ärmel waren gerne durch große Manschetten abgeschlossen und die Hemdrüschen schauten hervor. Die **Weste** lag eng am Körper an, war oft reich bestickt und konnte auch die Länge des Mantels erreichen. Sie war auf der Vorderseite bis unten mit Knöpfen versehen, wobei die unteren Knöpfe offenblieben. Die Kniehose wurde ohne Gürtel oder Schnallen lose über der Hüfte getragen und war unter dem Knie mit drei oder vier Knöpfen geschlossen. Zuerst zog man die Strümpfe darüber. Ab ca. 1735 aber wurde die Hose, unten mit einer ornamentalen Schnalle abgeschlossen, über den Strümpfen getragen. Um den Hals trugen die adeligen Herren eine **Krawatte** oder eine schön gestaltete **Halsbinde**, auf dem Kopf meist einen **Dreieckhut**.

FRAUEN trugen allgemein keine Perücken, puderten sich aber ihre Haare. Erst ab ca. 1760 war Haarfülle wieder gefragt. Nach Ludwig XIV. wurde ihre Kleidung leichter, lockerer und weiter. Die Röcke gingen in die Breite – ovaler **Reifenrock**. Die Haltbarkeit wurde durch Korbweiden oder Fischbeinstäbchen gewährleistet. Frauen konnten entweder „offene“ oder „geschlossene“ Kleidung tragen. Die „**geschlossene**“ **Kleidung** bestand oben aus Korsett und Leibchen (Mieder) und unten aus dem Unterrock ohne Öffnung auf der Rockvorderseite. Bei der „**offenen**“ **Kleidung** gab es eine Öffnung in Form eines umgekehrten V an der Rockvorderseite, somit konnte man den Unterrock darunter sehen. Dieser Unterrock war oft gesteppt und reich bestickt. Beim Leibchen (Mieder) fand sich eine ähnliche Anordnung. Es konnte vorne offen sein, wobei darunter ein reich besticktes Bruststück getragen wurde. Doch die Dame konnte auch Dekolleté tragen. Der typische **Ärmel** endete kurz unter oder über dem Ellbogen. Meist schaute dort noch das Unterhemd hervor, dessen Enden üppig mit Spitzen versehen waren. Um den Hals konnte die Dame **Schmuck** oder ein besticktes **Halstuch** tragen. An **Hüten** bestand eine große Auswahl. Gerade im Rokoko war die Kleidung mit Rüschen, Stoffblumen, Stickereien etc. kostbar verziert.

HOFBURG UND ADELIGES DAMENSTIFT

- Ab **Ende des 14. Jh.** kauften die Landesfürsten Häuser im Bereich der späteren Anlage
- **Erzherzog Sigmund der Münzreiche** ließ eine mittelalterliche Burg erbauen (Kellergewölbe)
- **Kaiser Maximilian I.** baute die Burg Sigmunds weiter aus, um 1496 **Wappenturm**
- **Kaiser Ferdinand I.** war kurz hier, **Gattin Anna von Ungarn** wohnte hier (1533–1543)
- **Erzherzog Ferdinand II.** konnte wegen Geldmangels nur wenig umgestalten
- **Heutiger Bau unter Maria Theresia: 1754-1756 (Johann Martin Gumpp d. J.) und 1765- 1773 (Constantin Walter, Einfluss vom Wiener Hofarchitekten Nikolaus Pacassi)**

PRUNKRÄUME

Gang vor Gedenkraum: Die kaiserliche Familie mit neun Kindern, Tableau „Familia Augusta“

Gedenkraum: Bild **Maria Theresia** als Gründerin des Adelligen Damenstifts; Porträts des Hochzeitspaares **Erzherzog Leopold** und **Maria Ludovica (Luise) von Spanien** (Art der Porträts, Medallions am Arm, Erzherzogshut); **Funeralkronen; Franz Stephan aufgebahrt im Riesensaal**

Kapelle (ehemaliges Dienerzimmer): **Sterbezimmer von Franz Stephan von Lothringen; Rokoko** (feiner, zarter Stuck); hinter Altar **gemalte Reliefgruppe** in Grisaille (Ton-in-Ton) als Beispiel für barocke Täuschung (Illusion)

Sakristei:

Südliches Rondellzimmer: (ummantelter **Wappenturm** von Kaiser Maximilian I.): **Bild des Wappenturms**; Porträt von **Erzherzogin Maria Elisabeth** (Tochter Maria Theresias, erste Äbtissin des Damenstifts; war sehr hübsch, wurde jedoch durch die Pocken entstellt, hatte einen Kropf - im Volksmund „**kropferte Liesl**“ genannt); Vitrine **Kleid einer Stiftsdame**

Gardesaal: Vorzimmer zum Riesensaal - **Schlachtenszenen** aus den **Türkenkriegen – Familie Lothringen** als Verbündete der Habsburger

Riesensaal (Familiensaal): Unter Kaiser Maximilian I. Abbildung von Riesen, Maria Theresia ließ ihn als Familiensaal gestalten: an den Wänden unten ganzfigurige **Porträts der Kinder Maria Theresias**, oben Porträts **verschiedener Enkelkinder, Schwiegersöhne bzw. -töchter und anderer Verwandter**

- **Nordseite (gegenüber Eingang):** Sohn und Nachfolger **Joseph II.** (Kleidung als Mitglied des St. Stephansordens), **Kaiser Franz I. Stephan von Lothringen** (Gatte von Maria Theresia) mit der römisch-deutschen Kaiserkrone, **Maria Theresia**
- **Großes Fresko:** Thema der **Erneuerung des Hauses Habsburg** durch die Hochzeit von Maria Theresia mit Franz Stephan von **Lothringen**. Auf dem Wagen, der von weißen Pferden gezogen wird, sitzen als Frauengestalten die beiden Häuser Habsburg und Lothringen und reichen sich die Hände zum Bund (Kaiser Karl VI. - Vater von Maria Theresia - hatte keine männlichen Erben, nur zwei Töchter, das Haus Habsburg konnte also in männlicher Linie nicht weiter bestehen. Durch die Heirat Maria Theresias entstand das Haus Habsburg-Lothringen). Verschiedene Allegorien sind um den Triumphwagen angeordnet: die Weisheit leitet die Pferde, der Heldenmut zähmt Löwe und Tiger, der Neid wird von den Pferden zertreten. Am nördlichen Freskenrand sieht man gefesselte Türken und das befreite Wien. Die Fresken stammen vom Wiener Hofmaler Franz Anton Maulbertsch.
- **Seitliche zwei kleine Fresken: Reichtümer (Regalien) des Landes Tirol:**
 - **Nördliches Fresko:** **Inn** als alten Mann mit einem großen Gefäß, **Sill** als junge Frau mit einem kleinen Gefäß - beide Wasser fließen zusammen; weiters **Mercur** (Gott des Handels), **Holzschlag, Flößerei, Spinnerei, Fischerei, Transport** durch **Pferde, Gämsjägerei** etc.
 - **Südliches Fresko:** **Ceres und Pomona** (Fruchtbarkeitsgöttinnen), **gemünztes Gold und Silber** aus den Bergwerken Tirols, **Metalle aus den Schmelzwerken, Salzwe-**

sen; jener Mann, der aus einer Schüssel gemünztes Edelmetall auf den Tisch schüttet, soll der **Maler der Fresken sein: Franz Anton Maulbertsch**

Lothringerzimmer: Kaiserpaar und einige **Vorfahren** aus dem **Hause Lothringen**; ganzfiguriges **Porträt Maria Theresias im ungarischen Krönungsornat**

Ratszimmer: 3 Bilder mit verschiedenen **Ordensverleihungen** und **Ordensfesten**

Residenz: Darstellung verschiedener Personen, Geschichte der Hofburg

Kaiserin Elisabeth Appartement – fünf Wohnräume: heutige Ausstattung 2. H. 19. Jh. im Stil des Zweiten Rokoko; **Vorzimmer, Salon der Kaiserin, Toilettezimmer, Kabinett, Schlafzimmer.**

Nach **Durchgangszimmern** für die Dienerschaft folgen das **Chinesenzimmer** (lustige **Wandmalereien**), **Dienerzimmer, Gänge**, der Raum mit der **Hoftafel**, ein **Dienstbotengang**, die Möbelgalerie, einen Stock tiefer die **Porträtgalerie**

KRONEN DER HABSBURGER



Erzherzogshut

Österreich war bis 1804 Erzherzogtum - Maria Theresia war Erzherzogin von Österreich



böhmische Königskrone

Maria Theresia war Königin von Böhmen



ungarische Königskrone

Maria Theresia war König(in) von Ungarn



Kaiserkrone

bei Franz Stephan von Lothringen und anderen Kaisern zu finden

ÖSTERREICHISCHER ERZHERZOGSHUT

Herzog Rudolf IV. der Stifter wurde in der **Goldenen Bulle von 1356** nicht in das Gremium der sieben Kurfürsten zur Wahl des deutschen Königs aufgenommen. Er antwortete mit dem von ihm gefälschten **Privilegium maius (1358/59)**, in dem er Österreichs Bedeutung hervorhob und sich bestimmte Rechte zugestand.

Damals beanspruchte er einen ähnlichen „Hut“ wie die Kurfürsten. Daraus entwickelte sich der österreichische **Erzherzogshut**: kirschrote Samtmütze mit rund ausgezacktem Hermelinstulp, darüber Spangenkrone, deren Zacken zwischen den Hermelinschwänzchen sichtbar sind; vierkantiger Kronenbügel mit Perlen und Rubinen. Die **Zacken- oder Heidenkrone** (12 Zacken) soll ein Hinweis auf das Alter Österreichs sein, da eine solche Krone schon in der Antike verwendet wurde. Der **Stirnbügel** mit dem **Kreuz** und dem **Globus** ist von der Reichskrone abgeleitet.

Da Österreich bis 1804 Erzherzogtum war, fand diese Krone bis dorthin Verwendung. Es gibt noch drei Erzherzogshüte: ältester in der Steiermark, zweitältester in Mariastein (um 1595), dritter in Klosterneuburg (Stiftung des Tiroler Landesfürsten Erzherzog Maximilians III.).

MARIA CAROLINA (1752–1814)

1767 starb Charlottes Schwester Maria Josepha, geplante Ehefrau von Prinz Ferdinand von Neapel-Sizilien, an den Blattern. Ersatz war die 15jährige Carolina.

Ferdinand von Neapel-Sizilien (geb. 1751) hatte **keine Manieren** und verfolgte unbeschränkt seine **Launen** und **Vergnügungen**. Die Regierungsgeschäfte interessierten ihn überhaupt nicht.

Maria Carolina kannte ihren zukünftigen Ehemann vor der Hochzeit nicht. Der **Ehekontrakt** wurde **1768** unterzeichnet und bald begann die **Reise nach Süden**, ausgestattet mit vielen guten Ratschlägen ihrer Mutter. Nicht weniger als 57 Wagen, 17 davon sechsspännig, folgten ihrer Karosse. Im Tross befanden sich jede Menge Dienstleute: Kammerfrauen, Bedienerinnen, Köche und Köchinnen, Wäscherinnen, Schneiderinnen etc., ein Beichtvater, ein Hofkaplan, ein Leibarzt, ein Apotheker, ein Chirurg. Die Aussteuer wurde in eigenen Wagen mitgeführt. Kleidung, Wäsche und Schmuck füllten zwei Gespanne.

Die **erste Begegnung** (sie war 16 Jahre alt, er 17) der beiden fand in einem Raum statt. Maria Carolina musste vor ihrem zukünftigen Gatten einen Knicks machen, dann stammelte sie den sorgfältig in italienischer Sprache einstudierten Satz: „*Ich bin überglücklich, Eure Majestät, meinen lieben Gatten, in so blühender Gesundheit und Wohlergehen begrüßen zu dürfen.*“ Der König brachte kein Wort über die Lippen, sondern gab der jungen Braut nur tolpatschig einen Kuss auf die Wange. Teilnahmslos saßen beide nebeneinander, kein Funke sprang über. Die beiden konnten nicht miteinander reden, da sie gegenseitig ihre Muttersprachen nicht beherrschten. Es folgte das Mittagessen auf einem prunkvollen Schloss. In der **Hochzeitsnacht** waren beide alleine, Maria Caroline noch völlig unerfahren. Sie erwähnte, dass es die Hölle war. Ohne irgendwelche Gefühlsregung stand der König am nächsten Tag zeitig auf, um zur Jagd zu gehen. Über das Befinden seiner Frau befragt, sagte er: „*Sie schläft wie erschlagen und schwitzt wie ein Schwein.*“ Er sagte allerdings nicht, dass die arme Königin der Etikette gemäß in Mieder und mit Handschuhen bekleidet hatte zu Bett gehen müssen, und das bei den heißen neapolitanischen Nächten.

Das **spanische Hofzeremoniell** wurde am Königshof zu Neapel viel strenger gehandhabt als in Wien, wo Maria Theresia es sehr gelockert hatte. Anfangs hatte Maria Carolina überhaupt keine Bewegungsfreiheit, praktisch jeder Schritt, jede Bewegung, jede Geste wurde überwacht. Selbst die kleinsten Handgriffe wurden ihr abgenommen. Sie durfte nicht selbst ein Kleidungsstück an- und ausziehen, kein Schuhband knüpfen, keine Masche binden. Es wurde ihr alles gereicht, dargeboten, abgenommen. Ganz schlimm waren die schwarzen **Kleider**, in die man sie zwängte, und die nicht den kleinsten Teil ihres Körpers frei ließen. Die Königin stöhnte und schwitzte unter ihrer Kleidung, konnte kaum atmen.

Noch schlimmer war der **Tagesablauf**, in den sie gepresst wurde. Die Zeit zwischen Aufstehen und Schlafengehen war angefüllt mit **Mahlzeiten** und **Repräsentationsaufgaben**. Die Königin musste sich, ob sie wollte oder nicht, vollschlemmen. Knapp nach sieben Uhr gab es das Frühstück – ein Schokoladegetränk mit Süßgebäck -, nach dem Besuch der Messe ein zweites Frühstück – Schinken, Eier, Pasteten -, um zwölf Uhr folgte das üppige Mittagmahl mit etlichen Gängen, um fünf Uhr Kaffee mit Mehlspeisen, um halb zehn ein ausgiebiges Souper. Als Folge nahm die kleine Königin stark zu.

Zwischen den Mahlzeiten hatte sie **höfische Verpflichtungen** zu erfüllen: Empfänge, Audienzen, Bälle, Ballettaufführungen, Theatervorstellungen etc. Es blieb ihr kein Augenblick zur Besinnung, denn sie war keine Minute allein. Im **königlichen Palast** lebten auch viele **Tiere**, überall lagen Jagdhunde auf den kostbaren Teppichen und Möbelstoffen herum, weiters Vögel, Katzen, Kaninchen, Mäuse, Ratten etc.

Ferdinand selbst hielt sich nicht an das Zeremoniell, er war ein **ungehobelter Rohling** mit schlechten Manieren und nicht geringen **sadistischen Neigungen**. Nach der Jagd schlachtete er das erlegte Wild eigenhändig aus und kam so blutverschmiert nach Hause. Gerne ließ er die Mäuse und Ratten aus den Käfigen und schockierte so die Hofdamen. Er tat grundsätzlich das, wonach ihm gerade gelüstete. Oft griff er seiner Gemahlin in aller Öffentlichkeit derb auf den Busen und benutzte sogar vor ihr und Besuchern den Leibstuhl.

Maria Carolina musste diese Eskapaden mitmachen. Hysterische Anfälle waren nicht angebracht, sondern sie musste klug vorgehen. Ferdinand war zwar äußerst grob, aber er hatte doch ein weiches Herz und einen gesunden Menschenverstand. Wenn auch viel negativ zwischen beiden war, so klapperte es in der Liebe bestens. Sie begann zu **regieren** und tat sehr viel für Neapel.

Die Königin von Neapel war zwischen 1771 und 1793 fast ständig schwanger – sie gebar insgesamt **17 Kinder** und übertraf darin ihre Mutter. 1775 lag sie zweimal im Wochenbett, einmal im Jänner, das zweite Mal Ende November. Von den 17 Kindern starben 8 im Kindesalter. Ferdinand hatte jedoch zahlreiche andere Liebesverhältnisse mit Frauen jeden Standes.

In den Wirren der **Französischen Revolution** und den **napoleonischen Kriegen** musste sie mehrmals fliehen.

Ein **Herzschlag** beendete am 7. September **1814** rasch das Leben Maria Carolinas. Ihr Gatte heiratete im November 1815 seine langjährige Geliebte und kehrte 1815 auf seinen angestammten Königsthron in Neapel zurück, wo er noch zehn Jahre gut lebte.

MARIA ANTONIA (MARIE ANTOINETTE) (1755–1793)

1756 beendeten **Frankreich und Österreich durch ein Bündnis** die jahrhundertelange Feindschaft. Maria Antonia sollte den **französischen Dauphin** (Thronfolger) heiraten, den späteren König Ludwig XVI.

Im April 1770 hielt der Brautwerber des Dauphins mit 48 sechsspännigen Karossen und einem Gefolge von 117 Personen, Leibgarden und Lakaien einen feierlichen Einzug in Wien. Am 19. April 1770 wurde in der Augustinerkirche in Wien die Eheschließung *per procurationem* vollzogen, bei der Antoinettes Bruder Ferdinand den Dauphin vertrat.

Am 21. April **1770** nahm Maria Antonia **Abschied** von ihrer Mutter. Maria Theresia gab wieder unzählige Ratschläge mit, gleich wie auch den anderen Töchtern. Die **Reise**, die mehr als zwei Wochen dauerte, führte an den **Rhein**, wo auf einer Sandinsel zwischen Kehl und Strassburg, im Niemandsland zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich, die feierliche Übergabe der Braut erfolgen sollte. Auf der Insel war ein Pavillon aus Holz errichtet worden. Ein Tisch inmitten des Raums symbolisierte die Grenzlinie zwischen den beiden Staaten. Auf der rechten Seite, gewissermaßen noch daheim, musste die Erzherzogin vor dem gesamten Gefolge ihre Kleider ablegen und wurde französisch eingekleidet. Zitternd und weinend ließ das bedauernswürdige Geschöpf dieses Zeremoniell über sich ergehen. Das österreichische Begleitpersonal blieb zurück, der französische Hofstaat nahm die Vierzehnjährige auf. Nun war sie die Frau des Thronfolgers. Sie lernte ihren Fünfzehnjährigen zukünftigen Gatten kennen, der jedoch kein Wort herausbrachte und ganz verstört wirkte, was viele Stunden andauerte.

Am 16. Mai **1770** fand die **Traung in Versailles** statt. In der Hochzeitsnacht passierte nichts, beide schliefen bald ein, das Bettlaken blieb sauber. Die **Ehe** wurde erst viel **später vollzogen**. Die Hochzeitsfeierlichkeiten dauerten viele Tage lang. Als Abschluss sollte ein großes Volksfest stattfinden, doch als einige Feuerwerkskörper in der Menschenmasse explodierten, kam es zur Panik und es gab 139 Tote und Hunderte Verletzte – eine Tragödie.

Der **Dauphin** kümmerte sich nicht um seine Gattin, er ging viel lieber der **Jagd** nach. Im Ehebett war und blieb er ein absoluter Versager, er war **impotent**. Erst **1777** wurde die **Ehe nach einem kleinen chirurgischen Eingriff endlich vollzogen** und bald war Maria Antoinette **schwanger** und brachte im Dezember 1778 als erstes Kind ein Mädchen namens Marie Thérèse zur Welt.

Vom Morgen bis in die späte Nacht verlief das Leben nach strengen **Regeln und Vorschriften**. Man durfte nichts tun, was man wollte, man musste tun, wozu man verpflichtet war. Immer wieder versuchte die junge Frau auszubrechen, doch vergebens. Sie ließ sich aber nicht zähmen – es war ein steter Kampf.

Das große Sagen am Hofe Ludwigs XV. hatte eine Mätresse, **Madame Dubarry**. Diese Frau hatte unheimliche Macht und schürte den Intrigenherd. Die junge Marie Antoinette kannte sich in dieser Welt nicht aus. Die drei Töchter des Königs trieben mit Marie Antoinette ihr Spiel, hetzten sie gegen die Dubarry auf und sahen lachend zu, wie sie aus Unwissenheit der Hintergründe und Zusammenhänge immer wieder ins Fettnäpfchen trat. Antoinette bekleidete nach ihrer Heirat als künftige Königin trotz ihres jugendlichen Alters den höchsten weiblichen Rang bei Hof, da die Gattin von Ludwig XV. schon verstorben war. Nach den Regeln der Etikette durfte eine rangniedrigere Dame an eine ranghöhere nie das Wort richten. Da forderten die drei Schwestern des Dauphins von Marie Antoinette, sie solle die Dubarry nicht ansprechen und so tun, als ob sie nicht existiere. Einige Zeit funktionierte dieses Spiel, doch dann beschwerte sich die Dubarry bei Ludwig XV. Der Vorfall kam auch Maria Theresia zu Ohren. Schließlich weitete sich dieses Spiel bis zur Staatsaffäre aus. Maria Theresia schrieb harte Worte an ihre Tochter, die nun nachgab und am Neujahrstag 1772, halb zur Gräfin gewendet,

halb ins Leere, den erlösenden Satz sprach: „*Es sind heute viele Leute in Versailles.*“ Damit war das Eis gebrochen, die Dubarry hatte gesiegt, Marie Antoinette sich gefügt. Doch dies waren die einzigen Worte, die die Dubarry von ihr gehört hatte.

Frankreich zählte Ende des 18. Jh. ungefähr 25 Millionen Einwohner, war ein Agrarstaat mit ersten Ansätzen zur Industrialisierung. Der Großteil der Bevölkerung gehörte dem **Bauern- und Bürgerstand** an, etwa zwei Prozent bildeten den weltlichen und geistlichen Adel. Aber diese adelige Minderheit war wirtschaftlich und gesellschaftlich privilegiert. Obwohl 30–40 Prozent des **Grundbesitzes** dem Adel gehörte, bezahlte dieser keine direkten Steuern, wurde die **drückende Steuerlast** beinahe nur von den niederen Bevölkerungsschichten getragen. Dazu kamen die **gesellschaftlichen Vorrechte der Aristokratie**. Alle Staatsämter, die Sitze in den obersten Gerichtshöfen, alle Offiziersstellen, alle hohen kirchlichen Ämter waren dem Adel vorbehalten. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem **ausbeuterischen Adelsstaat** wuchs von Jahr zu Jahr und wurde durch **Missernten** und dem Ansteigen der Preise und der Lebenshaltungskosten verstärkt. Das Heer, die Hofhaltung, der Zinsendienst, die Verwaltung verschlangen Unsummen. Reformen waren dringend nötig. Ludwig XVI. war sich dessen bewusst und auch gewillt, doch er war zu schwach dazu.

Marie Antoinette hatte sich um all das nie gekümmert, es hat sich auch gar nicht interessiert. Sie hatte **nie Kontakt mit dem niederen Volk** und kannte die Probleme größtenteils gar nicht. Sie lebte das Leben des Hochadels und ließ es sich gut gehen. Im **Schloss Trianon** lebte sie als Rokokodame ihr Leben ohne Sorgen und Einfluss von außen. Von Trianon aus gab sie für die französische Adelsgesellschaft den Ton an, lebte ihr die Mode vor, kreierte die Frisur. Ein Heer von Garderobenfrauen war damit beschäftigt, die Unter- und Reifröcke, die Leibchen und Spitzentücher, die Strümpfe, Kleider, Mäntel und Handschuhe herbeizuschaffen, die die königliche Modepuppe anzuziehen wünschte. Ein Regiment von Schneidern und Stickerinnen mühte sich Tag für Tag ab.

Die Frisur war im Rokoko besonders wichtig, der Coiffeur im 18. Jh. ein großer Herr. Er fuhr jeden Morgen in einer sechsspännigen Karosse vor und baute dann in stundenlanger Arbeit und unter Verwendung riesiger Haarnadeln und großer Mengen von Pomade raffiniert arrangierte Haargebäude auf die Köpfe der Damen. Marie Antoinette ging dabei natürlich mit bestem Beispiel voran.

Ludwig und Antoinette bekamen noch **mehrere Kinder**. Die Geburt des Thronfolgers wurde in Frankreich jubelnd empfangen, das Volk freute sich. Doch Marie Antoinette lebte weiterhin ihr leichtes Leben. Im Garten von Schloss Trianon ließ sie sich einen landwirtschaftlichen Betrieb einrichten: acht strohgedeckte Häuser, Ställe, eine Scheune, eine Molkerei, Weiden und einen Hühnerhof. Sie kaufte Schweine, Kühe, Schafe, Ziegen und Hühner. Der französische Philosoph J. J. Rousseau war groß im Ansehen („Zurück zur Natur“).

Die sogenannte **Halsbandaffäre** bestimmte den Persönlichkeitswandel Marie Antoinettes stark mit. Der leichtgläubige und intrigante Kardinal Rohan buhlte um die Gunst der Königin und strebte nach dem Posten des Ersten Ministers bei Hofe. Die Hochstaplerin Gräfin La Motte spiegelte falsche Tatsachen vor und versprach ihm beides. Die Gräfin redete dem Kardinal ein, er solle ein sündteures Collier für die Königin kaufen. Die Königin wollte dieses unbedingt haben, doch sie sei knapp bei Kasse, meinte die Gräfin. Der Kardinal kaufte den Schmuck, gab ihn der La Motte weiter, die ihn aber nicht, wie vereinbart, der Königin aushändigte, sondern ganz einfach verschwinden ließ. Marie Antoinette wusste von nichts und erhielt auch das Halsband nicht, der Juwelier erhielt kein Geld. Der Betrug flog auf und die unschuldige Königin war sehr betroffen. Rohan wurde verhaftet. Der König machte einen großen Fehler, als er die Affäre dem Parlament und dem Gericht mitteilte. Die Gerüchtebörse schäumte über, der Hofskandal wurde zum willkommenen allgemeinen Skandal. Das Volk empörte sich vor allem über die Königin, sie lebte in Saus und Braus, während viele Menschen hungern und darben mussten. Im Prozess saßen eigentlich nicht der Kardinal und die Gräfin auf der Anklagebank, sondern die Königin. Der Kardinal wurde freigesprochen, die Gräfin zu lebenslanger Haft verurteilt. Es ging auf eine **moralische Verurteilung der Königin** hinaus – sie galt als Erotomanin, als lüsterne, männerverschlingende Kurtisane und wurde für alles verantwortlich gemacht, was im absolutistisch

regierten Bourbonenstaat seit Jahrzehnten schiefgelaufen war: für die enorme Staatsschuld, die drückende Steuerlast, den aufgeblähten Beamtenapparat, die Missernten etc.

Nun wurde der **Königin** klar, wie sehr sie vom Volk gehasst wurde, und sie **änderte radikal ihren Lebensstil**. Sie ließ vom Glücksspiel ab, vermied Feste, Theater, Bälle und andere Vergnügungen, zog sich im Kreise ihrer Familie zurück und kümmerte sich um die Kinder. Doch das war alles viel zu spät – die **Französische Revolution** zog die königliche Familie in den Strudel der historischen Ereignisse.

1789 stürmte die Volksmenge die Bastille, das verhasste Staatsgefängnis und Symbol der absolutistischen Königsmacht. Der König in seinem Märchenschloss bemerkte nichts davon. Nun erhoben sich die Bauern, plünderten die Schlösser ihrer Gutsherren und vernichteten die Dokumente, auf denen ihre Abgabeverpflichtungen verzeichnet waren. Die Leibeigenschaft wurde abgeschafft, die alte ständische Gesellschaft aus den Angeln gehoben.

Im Juni **1791** brach die königliche Familie zur **Flucht** in Richtung Ostgrenze Frankreichs auf, doch sie wurde **entdeckt**, das Königspaar nach Paris zurückgebracht, verspottet und verhöhnt vom Volk. Die Kutschenfahrt zurück war eine Hölle, Steine wurden gegen die Karosse geworfen, das Volk schrie und beschimpfte sie. Nach drei qualvollen Tagen kamen sie in Paris an. Fersen kehrte nach Schweden zurück, plante jedoch eine neuerliche Flucht der königlichen Familie. Eine Rückkehr nach Frankreich kam einem Selbstmord gleich, da er steckbrieflich überall gesucht wurde. Völlig unerwartet kam unentdeckt er bis Paris durch, ja sogar in die Tuileries, wo er sein Verhältnis mit der Königin erneuerte. Der König verwarf jedoch einen neuerlichen Fluchtplan, und Fersen zog sich nach Belgien zurück.

Inzwischen verschlimmerte sich die Lage von Woche zu Woche. Im Juni 1792 drang der Pöbel in die Tuileries ein und wüteten schrecklich, doch die Königsfamilie blieb am Leben. Es dauerte aber noch einige Monate, bis die Wut der Volksmasse total überschwappte und die königliche Familie hinter Gitter setzte, wo sie Monate warten musste. Das Leben dort war nicht bequem, doch es gab genug zu essen und leichte Abwechslungen.

Im Dezember 1792 wurde der **König** unter Anklage gestellt, im Jänner **1793 fiel sein Kopf unter der Guillotine. Die 38jährige Königin folgte im Oktober 1793.**

MARIA ELISABETH (1743–1808)

Die angeblich hübscheste der Töchter war schon in frühester Jugend kokett, gefallsüchtig und eitel. Ihre Erziehungsleitung wurde mehrmals ersetzt und für einige Zeit von einem Mann übernommen, was auf ihre Eigenwilligkeit schließen lässt. Schon früh kam es zu **Heiratsüberlegungen**.

1767 traten jedoch die **Pocken** wieder auf. Maria Josepha (zweite Gattin Kaiser Josephs II.), Maria Theresia, Maria Elisabeth und Albert von Sachsen erkrankten daran, Maria Josepha starb. Die 24jährige Maria Elisabeth litt unsäglich an dieser Krankheit: Frösteln, Fieber, Kopfschmerzen, Übelkeit, Krämpfe, rötliche Flecken, Blasen und Pusteln am ganzen Körper. Ihr Gesicht war von hässlichen Narben entstellt. Sie war zutiefst unglücklich und litt an Depressionen.

Trotz der Krankheit bestanden weiter Heiratsüberlegungen. Ein Kandidat, der französische König, weigerte sich jedoch wegen ihrer Entstellung. Maria Elisabeth war extrem launisch und ihr Körper reagierte auf das seelische Leid mit erhöhter Krankheitsbereitschaft (Zahnschmerzen).

Die Frage der **Versorgung** der Erzherzogin kam auf. Noch gravierender wurde dieses Problem nach dem Tod von Maria Theresia, da Kaiser Joseph II. wenig Verständnis für die „Weiberwirtschaft am Hofe“ zeigte. 1781 wurde Maria Elisabeth **Äbtissin des Adelligen Damenstifts in Innsbruck**.

Maria Elisabeth entwickelte sich zu einer Art Original, das sich bei der Bevölkerung wegen ihrer Leutseligkeit und Geradlinigkeit allgemeiner Beliebtheit erfreute. Da sie neben der Pockennarben auch noch drei Kröpfe hatte, nannten sie die Innsbrucker „**kropferte Liesl**“. Ihr Verhältnis zu den Stiftsdamen war gut. Sie konnte jedoch recht derb werden und ordentlich durchgreifen, wenn es um Ordnung ging. Außerdem galt sie als sehr schwatzsüchtig. Jedes Familienmitglied bedachte sie mit einem Spitznamen: So nannte sie Kaiser Franz II. einen „Lümmel“, seinen Bruder Rainer „Ochs“, Erzherzog Ludwig „Duckmaus“ und Erzherzog Rudolf „Nestsch...ßl“. Sie konnte auch völlig ungezwungen sein, etwa in Gesellschaft von Gästen rasch das Seidentuch zur Seite schlagen und die drei knotigen Hauthügel ein paarmal hintereinander hin- und herbewegen.

Das Stift wurde 1807 von der bayerischen Regierung aufgelöst, nach der Rückgabe Tirols an Österreich 1816 reaktiviert. Auf Maria Elisabeths Bitte gab der Kaiser ihr und dem aus etwa 50 Personen bestehenden Hofstaat ein Haus in Linz, wo sie ihre letzten Lebensjahre verbrachte und 1808 starb.

DAS ADELIGE DAMENSTIFT IN INNSBRUCK

1765 gründete Maria Theresia dieses Stift zum ewigen Gedächtnis an ihren verstorbenen Gatten und zur standesgemäßen Versorgung adeliger Töchter. Die zwölf adeligen Fräulein mussten Trauerkleidung tragen und täglich im Gebet (Tag und Nacht) des verstorbenen Kaisers gedenken.

Stiftsbrief: Die angehenden Stiftsdamen sollten arm, tugendhaft, mindestens 24 Jahre alt sein und mussten 16 adelig geborene Vorfahren aufweisen können. Sie hatten jeden Vormittag zwei Messen beizuwohnen und abends das Toten-Offizium laut zu beten, sogar im Urlaub, der mit jährlich vier Monaten vorgesehen war. Die Kleidung war immer schwarz, alltags einfach, mit wenig Schmuck, aber mit dem Ordenszeichen versehen, das links getragen wurde. Als Festkleid diente ein schwarzes Seidenkleid mit hermelinbesetzter Schleppe.

Verboten war der Besuch von Maskenbällen und öffentlichen Komödien, gestattet der Besuch von Oper, Hof- und Adelsveranstaltungen, Spazierfahrten, Gartenfesten. Jede der Damen hatte die Möglichkeit zu heiraten oder einem geistlichen Orden beizutreten.

Die **Stiftung besteht noch:** Zwei oder drei Stiftsdamen (oberhalb Restaurant Stiftskeller).

HINWEISE ZUR METHODIK

ZIELE

- Kennenlernen der Hofburg (Baugeschichte, Stil, wichtigste Räume, Funktion)
- Adeliges Damenstift (Geschichte, Aufgabe)
- Maria Theresia, ihr Gatte, ihre Kinder (historischer Überblick, Leben)
- Zeit Maria Theresias
- Das Jahr 1765 und Innsbruck
- Einige Aspekte des Lebens der Familie Maria Theresias und einige allgemeine Themen:
 - Unterricht damals
 - Ratschläge der Mutter an ihre Töchter und Söhne
 - Reisen damals
 - Krankheiten – Pocken (Blattern)
 - Erstes Treffen der Ehegatten
 - Heirat – Ehe – Familie
 - Eheschluss „per procuracionem“
 - Mode
 - Kronen (österr. Erzherzogshut, ung. u. böhm. Königskrone, Kaiserkrone des Hl. Röm. Reiches)

VORGANGSWEISE IN DER HOFBURG

Herausgreifen einiger **ausgewählter Bilder (Porträts)** und Aufzeigen gewisser Aspekte dabei:

- Darstellung der Personen, Kleidung, Haare, Schmuck, Kronen, Wappen, Leben
- Kennenlernen einiger Persönlichkeiten: Maria Theresia, Erzherzog Leopold und Maria Ludovica von Spanien (Verbindung mit der Hochzeit), Franz I. Stephan von Lothringen, Joseph II., Erzherzogin Maria Elisabeth („kropferte Liesl“); ausgewählte Kapitel aus dem Leben verschiedener Kinder
- Kennenlernen folgender Begriffe: Fresko, Tafelbild, Porträt, Relief
- Eingehen auf die Mode der damaligen Zeit

Verwendete Literatur

Crankshaw Edward: Maria Theresia – Die mütterliche Majestät, Wien-Zürich-München 1970, Heyne Biographien 10.

Etzlstorfer Hannes: Maria Theresia – Kinder, Kirche & Korsett – Die privaten Seiten einer Herrscherin, Wien 2008

Hamann Brigitte (Hg.): Die Habsburger – Ein biographisches Lexikon, Wien 1988.

Hausmann Friederike: Herrscherin im Paradies der Teufel – Maria Carolina Königin von Neapel, München 2014

Kutschera Rolf: Maria Theresia und ihre Kaisersöhne, Thaur bei Innsbruck 1990

Lau Thomas: Maria Theresia – Die Kaiserin, Wien-Köln-Weimar 2016

Peham Helga: Maria Theresia ganz privat, Wien 2003

Reinalter Helmut: Kaiser Joseph II., 2011

Reinalter Helmut: Am Hofe Josephs II., Leipzig 1991

Weiss Sabine: Die Österreicherin – Die Rolle der Frau in 1000 Jahren Geschichte, Graz-Wien-Köln 1996.

Weissensteiner Friedrich: Die Töchter Maria Theresias, Wien 1994, Taschenbuch Bastei-Lübbe 64145.

Zedinger Renate: Franz Stephan von Lothringen (1708-1765), Wien-Köln-Weimar 2008

Zedinger Renate: Maria Luisa de Borbón (1745-1792) – Großherzogin der Toskana und Kaiserin ihrer Zeit, Wien 2022

Zweig Stefan: Marie Antoinette, München 2020

Österreichische Kunsttopographie Band XLVII. Die Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck. Die Hofbauten. Wien 1986.